
Wie sehr wir des Heiligen Geistes bedürfen

«Durch die Kraft des Heiligen Geistes»
(Römer 15,13).

«Durch Kraft des Geistes Gottes» (Rö-
mer 15,19).

Ich wünsche diesmal eure Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie groß die Notwendigkeit für die beständige Bezeugung der Kraft des Heiligen Geistes in der Gemeinde ist, wenn durch sie die Menge zu Jesu gebracht werden soll. Ich wüßte nicht, wie ich es besser thun könnte, als, indem ich zuerst zeige, daß die Gemeinde den Geist Gottes zu ihrem eignen innern Wachstum in der Gnade nötig hat. Daher mein Text im 13. Verse: «Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet durch die Kraft des Heiligen Geistes» –, wo es klar ist, daß der Apostel die Kraft, mit Friede und Freude im Glauben zu erfüllen und die Kraft, völlige Hoffnung zu verleihen, dem Heiligen Geist beilegt. Aber dann wollte ich euch auch zeigen, daß die Kraft der Gemeinde nach außen, das, womit sie auf die Welt einwirken soll, um Gottes Erwählte aus der Menschheit heraus zu lesen, gerade die Macht des Heiligen Geistes ist. Deshalb habe ich den 19. Vers genommen, denn der Apostel sagt da, daß Gott durch ihn die Heiden zum Gehorsam gebracht durch Wort und Werk, durch Kraft und Zeichen und Wunder und durch Kraft des Geistes. So seht ihr, liebe Freunde, daß zuerst, um die Gemeinde glücklich und heilig in sich selber zu erhalten, eine Bezeugung der

Kraft des Heiligen Geistes vorhanden sein muß und zweitens, damit die Gemeinde das Gebiet des Feindes angreifen und die Welt für Christum erobern kann, muß sie mit dieser heiligen Macht *angethan* sein. Wir mögen dann weiter gehen und sagen, daß die Kraft der Gemeinde für das Werk nach außen im Verhältnis stehen wird zu der Kraft, die in ihr wohnt. Meßt den Einfluß des Heiligen Geistes in den Herzen der Gläubigen und ihr könnt so ziemlich ihren Einfluß auf die Ungläubigen ausrechnen. Laßt nur die Gemeinde vom Heiligen Geist erleuchtet sein und sie wird das Licht zurückstrahlen und für die, welche sie anblicken «schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heeresspitzen» werden.

Laßt uns durch zwei oder drei Vergleiche zeigen, daß das Werk nach außen immer von der inneren Kraft abhängen muß. An einem kalten Wintertage, wenn der Schnee gefallen und dicht auf dem Boden liegt, geht ihr durch ein Dorf. Da ist eine Reihe Hütten, und ihr bemerkt, daß von einem der Dächer der Schnee fast verschwunden ist, während eine andre Hütte noch den Schnee-Überzug trägt. Ihr bleibt nicht stehen, um nach dem Grunde des Unterschiedes zu forschen, denn ihr wißt die Ursache sehr gut. In der einen Hütte brennt ein Feuer, und die Wärme dringt durch das Dach, und so schmilzt der Schnee; in der andern ist kein Bewohner, es ist ein Haus, das zu vermieten steht, auf dem Herde brennt kein Feuer und kein warmer Rauch steigt aus dem Schornstein auf und deshalb liegt der Schnee noch da. Gerade wie die Wärme drinnen ist, wird das Schmelzen draußen sein. Ich überblicke eine Anzahl Gemeinden, und wo ich Weltlichkeit und Formalismus dick auf ihnen liegen sehe, bin ich durchaus gewiß, daß ihnen die Wärme des christlichen Lebens fehlt, wo aber die Herzen der Gläubigen von der göttlichen Liebe durch den Geist Gottes warm sind, da sind wir gewiß, die Übel verschwinden und wohlthätige Folgen entspringen zu sehen. Wir brauchen nicht in das Innere zu sehen; in solchem Falle ist das Äußere ein hinreichender Wegweiser.

Nehmt ein Bild aus dem politischen Leben. Hier entsteht eine Verwicklung zwischen verschiedenen Nationen; zornige Geister schüren die Aufregung und es ist sehr wahrscheinlich, daß der gordische Knoten der Schwierigkeit niemals von der Diplomatie gelöst wird, sondern mit

dem Schwert wird zerhauen werden müssen. Jedermann weiß, daß eine der Hoffnungen auf Frieden in dem bankerotten Zustande der Nation liegt, die den Krieg vielleicht beginnen würde; denn wenn es ihr an Mitteln fehlt, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen kann, wenn sie das Kriegsmaterial nicht herbeischaffen kann, dann ist's nicht wahrscheinlich, daß sie den Kampf heraufbeschwört. Ein Land muß reich an innern Hilfsquellen sein, ehe es klüglich Kriege nach außen wagen kann. So ist es in dem großen Kampf für Wahrheit; eine arme, ausgehungerte Gemeinde kann den Teufel und seine Heere nicht bekämpfen. Wenn die Gemeinde nicht reich ist an himmlischen Gütern und stark in göttlicher Kraft, wird sie meistens aufhören, Angriffe zu machen und sich begnügen, in dem gewöhnlichen Geleise der christlichen Arbeit weiter zu gehen, und rufen: «Friede! Friede!» wo kein Friede sein sollte. Sie wird nicht wagen, der Welt Trotz zu bieten oder Legionen auszusenden, um ihre Provinzen für Christum zu erobern, wenn ihr eigener Zustand erbärmlich schwach ist. Die Stärke oder Schwäche der Finanzen eines Volkes hat Einfluß auf seine Armee und in derselben Weise beeinflußt das Maß ihrer Gnade die Gemeinde in all ihrem Handeln.

Laßt euch noch ein Bild gefallen. Wenn ihr in Ägypten lebtet, so würdet ihr einmal im Jahre den Nil steigen sehen; und ihr würdet dies mit Ängstlichkeit beobachten, weil die Ausdehnung der Nil-Überschwemmung meist das Maß der Fruchtbarkeit Ägyptens ist. Nun hängt das Steigen des Nils von jenen weit entfernten Seen im Innern Afrikas ab – ob diese von dem Geschmolzenen Schnee gut angefüllt sind oder nicht. Wenn nun ein kärglicher Vorrat in den obern Wasserbehältern ist, so kann von einem starken Überfließen des Nils in die tiefer liegenden Distrikte nicht die Rede sein. Laßt uns das Bild übertragen und sagen, daß wenn die obern Seen der Gemeinschaft mit Gott in der christlichen Gemeinde nicht wohl gefüllt sind – wenn die geistliche Stärke der Seele nicht durch Gebet und Umgang mit Gott aufrecht erhalten wird – so wird der Nil des praktischen Christentums nie bis zur Flut aufsteigen.

Das Eine, was ich zu sagen wünsche, ist dies: ihr könnt nicht aus der Gemeinde herausnehmen, was nicht in ihr ist. Der Behälter selbst

muß gefüllt sein, ehe ein Strom herausfließen kann. Wir müssen selbst von dem lebendigen Wasser trinken, bis wir gefüllt sind, dann sollen von uns Ströme des lebendigen Wassers fließen; aber nicht eher. Aus einem leeren Korbe könnt ihr nicht Brot und Fische verteilen, wie hungrig die Masse auch sein mag. Ein leeres Herz kann nicht überfließen, noch kann eine magere Seele fette Speisen hervorbringen, die das Volk Gottes nähren. Der Mund muß aus der Fülle des Herzens sprechen, wenn er überhaupt zur Erbauung dienen soll.

*«Es wolle Gott uns gnädig sein
Und seinen Segen geben!
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ew'gen Leben!
Daß wir erkennen seine Werk'
Und was Ihn liebt auf Erden;
Und Jesu Christi Heil und Stärk
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren.»*

Indem ich nun versuche, von dem zu reden, was der Gemeinde so sehr not thut, nämlich daß sie mächtig von der Kraft des Heiligen Geistes bewegt werde, bete ich ernstlich, daß wir auf diesen Gegenstand mit der tiefsten Ehrfurcht eingehen. Laßt uns anbeten, während wir betrachten; laßt uns die Herablassung dieser hochgelobten Person der Gottheit fühlen, daß sie uns würdigt, in uns zu wohnen und im Menschenherzen zu wirken. Laßt uns daran gedenken, daß diese göttliche Person sehr feines Gefühl hat. Er ist ein eifersüchtiger Gott. Wir lesen, daß er betrübt und erbittert werden kann; und deshalb laßt uns Ihn um Vergebung bitten für die vielen Reizungen zum Zorn, die Er von unsrer Hand empfangen haben muß. Mit tiefster Ehrfurcht laßt uns vor Ihm uns beugen, und uns damit erinnern, daß wenn es eine Sünde gibt, die nicht vergeben wird, diese sich auf Ihn bezieht – die Sünde wider den Heiligen Geist, die niemals vergeben wird, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen. In dem, was den Heiligen Geist betrifft, stehen wir in der That auf sehr gefährlichem Boden; und wenn

wir je unser Antlitz verhüllen sollten und uns mit Zittern freuen, so ist es, während wir von dem Geiste sprechen und jenem geheimnisvollen Wirken, mit dem Er uns segnet. In diesem demütigen Geiste folgt mir, während ich euch sieben Werke des Heiligen Geistes vorführe, die der Gemeinde sehr nötig sind zu ihrem eignen Besten und ebenso notwendig in ihrem Missionswerk für Christum in der Welt.

I.

Die Kraft des Heiligen Geistes thut sich kund in dem *Erwecken* der Seelen zu geistlichem Leben. Alles geistliche Leben, das in der Welt existiert, ist die Schöpfung des Heiligen Geistes, durch den der Herr Jesus lebendig macht, wen Er will. Ihr und ich, wir hatten nicht Leben genug, unsern Tod zu erkennen, bis Er zu uns kam; wir hatten nicht Licht genug, zu bemerken, daß wir in Finsternis seien, noch Empfindung genug, unser Elend zu fühlen; wir waren so gänzlich unsrer eignen Thorheit anheimgegeben, daß obgleich wir arm, bloß und jämmerlich waren, wir doch wähten, reich und gar satt zu sein. Wir waren zum Tode verurteilt, wie überwiesene Verbrecher, und doch redeten wir von Verdienst und Lohn; ja, wir waren tot und doch prahlten wir damit, daß wir lebendig wären – hielten unsern Tod sogar für unser Leben. Der Geist kam in unendlicher Barmherzigkeit zu uns mit seiner geheimnisvollen Kraft und machte uns lebendig. Das erste Zeichen des Lebens war das Bewußtsein, daß wir im Reich des Todes seien, und eine Angst, aus diesem zu entliehen; wir fingen an, unsres Herzens Härteigkeit zu empfinden und wir sahen unsre Blindheit. Jedes Wachstum des geistlichen Lebens von dem ersten zarten Aufsprossen bis jetzt, ist auch das Werk des Heiligen Geistes gewesen. Wie der grüne Halm sein Erzeugnis war, so ist es das reife Korn. Die Kräftigung sowohl wie der Anfang des Lebens muß durch das Wirken des Geistes kommen, der Christum von den Toten auferweckte. Du wirst nie mehr Leben bekommen, mein Bruder, es sei denn, daß der Heilige Geist es

dir verleiht; ja, du wirst nicht einmal wissen, daß du mehr bedarfst, noch um mehr seufzen, wenn Er nicht den Wunsch und das ängstliche Sehnen in dir wirkt. Da seht ihr unsre gänzliche Abhängigkeit; denn wenn Er ginge, so würden wir in geistlichen Tod zurücksinken und die Gemeinde würde ein Beinhaus werden.

Der Heilige Geist ist durchaus notwendig, um alles, was wir thun, lebendig zu machen. Wir sind Säeleute, aber wenn wir toten Samen in unsern Korb nehmen, so wird nie eine Ernte danach kommen. Der Prediger muß lebendige Wahrheit auf lebendige Weise predigen, wenn er eine hundertfältige Ernte zu erhalten hofft. Wieviel Thätigkeit ist in der Gemeinde, die um nichts besser ist, als die Bewegung eines galvanisierten Leichnams. Wieviel Religion wird geübt, als wenn sie von einem Automaten verrichtet oder von einer Maschine abgehaspelt würde. Heutzutage geben die Menschen wenig auf Herz und Seele, sie sehen nur auf äußerliche Handlungen. Wir können predigen wie Maschinen, wir können beten wie Maschinen und wir können in der Sonntagsschule lehren wie Maschinen. Die Menschen können mechanisch geben und mechanisch zum Abendmahlstisch kommen; ja, wir selber werden das thun, wenn der Geist Gottes nicht mit uns ist. Die meisten Hörer wissen, was es ist, eine lebendige Predigt zu hören, die überall bebt vor Fülle der Energie; ihr wißt auch, was es ist, einen Gesang in lebendiger Weise zu singen, und ihr wißt, was es ist, an einer lebendigen Betstunde teilzunehmen; aber ach, wenn der Geist Gottes nicht da ist, wird alles, was die Gemeinde thut, leblos sein, das Rauschen der Blätter über einem Grabe, das Vorübergleiten von Gespenstern, eine Gemeinde der Toten, die sich in ihren Gräbern umkehren.

Wie der Geist Gottes ein Erwecker ist, der *uns* lebendig macht, so muß er auch mit uns sein und diejenigen lebendig machen, *mit denen wir von Jesu reden wollen*. Stellt euch einen toten Prediger vor, der eine tote Predigt vor toten Sündern hält; was kann danach kommen! Hier ist eine sehr schöne Abhandlung, vortrefflich ausgearbeitet, die aber kalt vor dem kaltherzigen Sünder gelesen wird. Sie riecht nach Mitternachtsöl, aber es ruht keine himmlische Salbung, keine göttliche Kraft auf ihr; vielleicht wird diese Kraft nicht einmal erwartet.

Was für Gutes kann aus einem *solchen* Erzeugnis kommen? Ihr könnt ebenso wohl versuchen, den Sturm durch Poesie zu beruhigen oder den Orkan durch Rhetorik aufzuhalten, als einer Seele zum Segen zu werden durch bloße Gelehrsamkeit und Beredtsamkeit. Nur, wenn der Geist Gottes über den Diener Gottes kommt und das Wort, das er predigt, als lebendigen Samen ins Herz fallen läßt, kann seinem Dienst am Wort ein Resultat folgen; und nur, wenn der Geist Gottes diesen Samen begleitet und in der Seele des Hörers lebendig erhält, können wir erwarten, daß die, welche sich als Bekehrte ausgeben, auch Wurzel schlagen und zur Reife in der Gnade aufwachsen und zuletzt unsre Garben werden.

Wir sind also ganz abhängig, und ich für mein Teil freue mich dieser völligen Abhängigkeit. Wenn ich einen Vorrat von Kraft hätte, um Seelen zu retten, der ganz mein eigen wäre, unabhängig vom Geiste Gottes, so könnte ich mir keine größere Versuchung zum Stolze und zum Leben fern von Gott vorstellen. Es ist gut, in sich selbst schwach zu sein, und noch besser, nichts zu sein; einfach die Feder in der Hand des Geistes Gottes, unfähig, einen einzigen Brief auf die Tafeln des menschlichen Herzens zu schreiben, ausgenommen, wenn die Hand des Heiligen Geistes uns zu diesem Zweck gebraucht. Das ist wirklich unsre Lage, und wir sollten danach handeln; dann werden wir beständig zum Geiste Gottes schreien, uns in allen Dingen lebendig zu machen, und alles zu beleben, was wir thun, und das Wort lebendig zu machen, wenn es in des Sünders Ohr fällt. Ich bin gewiß, daß eine Gemeinde die leblos ist, nicht das Mittel sein kann, den toten Sündern um sie her Leben zu geben. O nein. Jedes Ding nach seiner Art; Wir müssen für erfolgreiche Arbeit eine lebendige Gemeinde haben. O, daß Gott jedes Mitglied dieser Gemeinde beleben wollte! «Was», sagt ihr, «denken Sie, daß wir nicht alle leben?» Brüder, es sind einige unter euch, von denen ich gewiß bin, soweit einer den andern beurteilen kann, daß ihr Leben habt, denn wir können es in allem sehen, was ihr thut; aber es sind andre da, bei denen es in Betreff ihres geistlichen Lebens ein gut Teil Glauben bedarf und noch viel mehr christliche Liebe, denn wir nehmen nicht viel Thätigkeit in Gottes Sache bei euch wahr, weder Sorge für die Seelen andrer, noch Eifer für die Ehre des Herrn. Wenn

wir gar keine Früchte sehen, was können wir thun, als ernstlich beten, daß ihr nicht als unfruchtbare Bäume erfunden werdet? Das ist der erste Punkt, und wir meinen, es ist so klar wie möglich, daß wir die belebende Kraft des Geistes für uns selbst haben müssen, wenn wir in Gottes Hand das Mittel sein wollen, tote Seelen zu erwecken.

II.

Danach ist eins der besondern Ämter des Heiligen Geistes, sein Volk *zu erleuchten*. Er hat das gethan, indem er uns sein Wort gab; aber das *inspirierte* Buch kann von niemand geistlich verstanden werden, ohne die persönliche Unterweisung seines großen Verfassers. Ihr könnt es lesen, soviel ihr wollt, aber niemals den innern und lebendigen Sinn entdecken, bis eure Seele von dem Heiligen Geist geleitet wird. «Was», sagt einer, «ich habe den Katechismus gelernt und weiß das apostolische Glaubensbekenntnis auswendig, und doch wüßte ich nichts?» Ich antworte, du hast wohl gethan, den Buchstaben der Wahrheit zu lernen, aber du hast den Geist Gottes nötig, um ihn zum Licht und zur Kraft Gottes für deine Seele zu machen. Den Buchstaben magst du kennen, vielleicht besser, als einige, die auch den Geist kennen; und ich unterschätze keinen Augenblick die Kenntniss des Buchstabens, wenn ihr nur nicht meint, daß irgend etwas Seligmachendes im bloßen Wissen des Kopfes sei; der Geist Gottes muß kommen, und euch den Buchstaben lebendig machen, ihn in euer Herz übertragen, es entzünden und in euch brennen lassen, sonst wird seine göttliche Gewalt und Majestät vor euren Augen verborgen bleiben. Niemand weiß die göttlichen Dinge als der, welchem der Geist sie geoffenbart hat. Kein fleischlicher Sinn kann geistliche Dinge verstehen. Wir mögen eine Sprache gebrauchen, so deutlich wie der Schaft einer Pike; der Mann, der kein geistliches Verständnis hat, ist blind, und das klarste Licht wird ihn nicht zum Sehen fähig machen. Ihr müßt vom Herrn

gelehrt werden, sonst werdet ihr in Unwissenheit sterben. Wenn solche, die sich Christen nennen, nicht vom Geiste gelehrt werden, so wird die Unwissenheit Selbstgefälligkeit, Stolz, Unglaube und tausend andre Übel erzeugen. O, hättest du mehr von der Wahrheit erkannt, mein Bruder, du hättest nicht so geprahlt! O, hättest du jene Wahrheiten, die dir um deines Vorurteils willen noch nicht geoffenbart sind, erkannt, du hättest die nicht verurteilt, die besser sind, als du! Manche Leute haben bei allem Eifer für den Herrn doch nur Schaden angerichtet, weil sie in göttlichen Dingen sehr unwissend waren. O, mein Bruder, hättest du die Lehren von der Gnade gekannt, du wärest nicht so in Knechtschaft geblieben! Die Hälfte der Ketzereien ist nicht eigenwilliger Irrtum, sondern Irrtum, der aus Unkenntnis der Wahrheit entspringt. Man forschte nicht mit lernbegierigem Herzen in der Schrift; man unterwarf den Verstand nicht dem Lichte des Heiligen Geistes. Wir sollten in der Regel die Ketzerei mehr als Irrtum behandeln der aufzuklären, denn als Verbrechen, das zu verurteilen ist. Geliebte, wenn nur der Geist Gottes die Kirche völlig erleuchtete, so würden die Spaltungen ein Ende haben. Andererseits wird wirkliche, dauernde, thatsächliche Einheit in dem Maße vorhanden sein, als wir zur gemeinsamen Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind. Daher die Notwendigkeit für den Geist, uns in die ganze Wahrheit zu leiten. Mein lieber Bruder, wenn du eine Lehre zu kennen glaubst, bitte den Herrn, dich gewiß zu machen, daß du sie kennst, denn vieles, was wir zu wissen meinen, erweist sich als unbekannt, wenn Zeiten des Leidens uns auf die Probe stellen. Nichts wissen wir wirklich, bis es durch eine Erfahrung, die nur der Geist Gottes geben kann, wie mit einem heißen Eisen in unsre Seele gebrannt ist.

Ich denke, ihr werdet nun sehen, daß da der Geist Gottes für unsre eigne Unterweisung so nötig ist, wir vor allem in seinem gnädigen Wirken auch unsre Stärke für die Unterweisung anderer finden; denn wie sollen die lehren, die selbst niemals gelehrt sind? Wie sollen Menschen eine Botschaft verkünden, die sie niemals gelernt haben? «Du Menschenkind, iß diesen Brief»; denn bis du ihn selber gegessen hast, können deine Lippen nie andern davon sagen. «Es soll aber der Ackermann, der den Acker baut, der Früchte am ersten genießen.» Es ist

ein Gesetz im Weinberg Christi, daß niemand darin arbeiten soll, bis er zuerst selbst die Seligkeit der Früchte kennt, die innerhalb der heiligen Einhegung wachsen. Du selber mußt Christum kennen und Gnade und Liebe und Wahrheit, ehe du auch nur ein Lehrer der Kindlein in Christo sein kannst.

Wenn Wir anfangen, mit andern zu reden und ernstlich wünschen, sie für Jesum zu gewinnen, dann nehmen wir noch klarer wahr, daß wir des Geistes Gottes bedürfen. Ach, mein Bruder, du meinst, du wollest das Evangelium ihnen so klar vor Augen stellen, daß sie es sehen *müssen*; aber ihre blinden Augen überwinden dich. Ach! du meinst, du wolltest es so eifrig darthun, daß sie es fühlen *müssen*; aber ihre Herzen, die wie ein kalter Erdenkloß sind, schlagen dich nieder. Der alte Adam ist zu stark für dich, junger Melanchthon, verlaß dich darauf. Du magst denken, du werdest die Seelen durch dein Flehen gewinnen, aber, wenn der Heilige Geist nicht mit dir ist, kannst du ebensowohl auf dem Gipfel eines Berges stehen und dem Winde pfeifen. Nach all deinem Reden werden die Hörer vielleicht *deinen* Gedanken erfaßt haben, aber den Sinn des Geistes, die wirkliche Seele des Evangeliums, kannst du ihnen nicht mitteilen; dies bleibt, wie die Schöpfung selbst, ein Werk, das nur Gott vollbringen kann. Laßt uns also täglich um die Kraft des Geistes, des Erleuchters, bitten. Komm, o gesegnetes Licht Gottes! Du allein kannst unsre eigne Finsternis durchbrechen, und nur, wenn Du uns erleuchtet hast, können wir andre in Deinem Lichte führen. Ein unwissender Christ ist untüchtig zu großer Wirksamkeit, aber der, welcher von Gott gelehret ist, wird die Übertreter Gottes Wege lehren, und Sünder wollen zu Christo bekehrt werden. Sowohl um innerlich zu brennen als äußerlich zu scheinen, müßt ihr den erleuchtenden Geist haben.

III.

Ein andres Werk des Geistes Gottes ist, in den Gläubigen die Gewißheit *der Kindschaft* zu wirken. «Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott

gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: ‹Abba, lieber Vater!›» – «Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!» Wir sind durch den Heiligen Geist wiedergeboren, und empfangen so die Kindesnatur; und diese von Ihm gegebene Natur regt Er beständig an, bringt sie zur Entwicklung und Reife; so daß wir Tag für Tag mehr von dem kindlichen Geist empfangen. Nun, Geliebte, dies mag euch auf den ersten Blick nicht von großer Wichtigkeit scheinen; aber es ist so; denn die Gemeinde ist niemals glücklich, es sei denn, daß alle ihre Glieder als Kinder Gottes wandeln. Zuweilen beschleicht uns der sklavische Geist; wir beginnen von dem Dienste Gottes zu sprechen, als wenn er hart und lästig wäre und sind unzufrieden, wenn wir nicht sofortigen Lohn und sichtbaren Erfolg haben, gerade wie Knechte, wenn es ihnen nicht zusagt; aber der Geist der Kindschaft arbeitet aus Liebe, ohne Hoffnung auf Lohn und ist zufrieden mit der süßen Gewißheit, in des Vaters Hause zu sein und des Vaters Willen zu thun. Dieser Geist gibt Frieden, Ruhe, Freude, Kühnheit und heilige Vertrautheit mit Gott. Ein Mensch, der nie den Geist der Gotteskindschaft erhielt, kennt nicht die Seligkeit des christlichen Lebens; er entbehrt die Blume, den Duft, den höchsten Vorzug desselben, und ich würde mich nicht wundern, wenn er des Dienstes überdrüssig würde, weil er noch nie zu der Süßigkeit desselben gelangt ist und sich der grünen Auen nicht erfreut, auf denen der gute Hirte seine Schafe weiden läßt. Aber wenn der Geist Gottes uns fühlen läßt, daß wir Kinder sind und wir in dem Hause Gottes wohnen, um niemals wieder herauszugehen, dann ist der Dienst Gottes leicht und süß und wir nehmen die Verzögerung des sichtbaren Erfolgs als einen Teil der Prüfungen an, die wir zu dulden berufen sind.

Nun, merkt euch, dies wird eine große Wirkung auf die Welt ausüben. Ein Verein von Christen, die Religion wie eine Arbeit treiben, den Weg der Gottseligkeit entlang seufzen mit Gesichtern, die voll Jammer sind, gleich Sklaven, welche die Peitsche fürchten, kann nur geringe Wirkung auf die Sünder haben. Sie sagen: «Diese Leute dienen ohne Zweifel einem harten Herrn und versagen sich Dies und Jenes;

warum sollten wir ihnen gleichen?» Aber bringt mir eine Gemeinde, die aus Kindern Gottes besteht, eine Anzahl Männer und Frauen, deren Gesichter glänzen von dem Lächeln ihres himmlischen Vaters, die gewohnt sind, ihre Sorgen auf ihren Vater zu werfen, wie Kinder es sollten, welche wissen, daß sie angenommen und geliebt sind und die vollkommen zufrieden mit des großen Vaters Willen sind; stellt sie in die Mitte einer Anzahl Gottloser, und ich bürgere euch dafür, sie werden anfangen, sie wegen ihres Friedens und ihrer Freude zu beneiden. So erzielen fröhliche Heilige die größten Wirkungen auf die Ungläubigen. O, Heiliger Geist Gottes! Laß uns alle jetzt fühlen, daß wir die Kinder des großen Vaters sind, und laß unsre kindliche Liebe heute morgen warm sein; so werden wir ausgehen und des Herrn Liebe den verlorenen Söhnen verkünden, die in dem fernen Lande unter den Schweinen sind.

Diese drei Punkte sind nach meiner Meinung selbstverständlich. Nun wollen wir zu einem vierten gehen.

IV.

Der Heilige Geist wird besonders der Geist *der Heiligkeit* genannt. Er hat nie eine Sünde eingegeben, noch sie gebilligt, noch etwa andres gethan, als sich darüber betrübt; sondern Heiligkeit ist die Freude des Geistes. Die Gemeinde Gottes trägt an ihrer Stirn die Worte: «Die Heiligkeit des Herrn.» Nur in dem Maße, wie sie heilig ist, darf sie überhaupt beanspruchen, die Gemeinde Gottes zu sein. Eine unheilige Gemeinde! Sicherlich, das kann die nicht sein, von der wir lesen: «Christum hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß Er sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, auf daß Er sie Ihm selbst darstellte eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder des etwas.» Heiligkeit ist nicht bloße Sittlichkeit, nicht das äußerliche Halten göttlicher Vorschriften aus hartem Pflichtgefühl, während diese Gebote

an sich selbst nicht unsre Freude sind. Heiligkeit ist das, wenn unser ganzes Wesen dem Herrn völlig geweiht und nach seinem Willen geformt ist. Dies ist es, was die Gemeinde Gottes haben muß, aber niemals haben kann ohne Den, der uns heiligt, denn es ist kein Körnlein Heiligkeit unter dem Himmel, das nicht das Werk des Heiligen Geistes wäre. Und, Brüder, wenn eine Gemeinde der Heiligkeit ermangelt, welche Wirkung kann sie auf die Welt haben? Die Spötter sehen mit äußerster Verachtung auf solche herab, die sich Christen nennen und deren Leben ihren Worten widerspricht. Eine unheilige Gemeinde mag nach Herrschaft dürsten und unter dem Vorgeben, für Christum zu arbeiten, soviel Lärm machen, wie sie will, aber das Himmelreich kommt nicht zu den Unheiligen. Das Zeugnis unheiliger Menschen ist nicht annehmbarer vor Christo, als die Huldigung, welche der böse Geist Ihm in den Tagen seines Fleisches erwies, zu dem Er sprach: «Verstumme.» – «Aber zum Gottlosen spricht Gott: Was verkündest du meine Rechte und nimmst meinen Bund in deinen Mund?» Der Tau wird vorenthalten und der Regen kommt nicht zu seiner Zeit auf den Acker derer, die behaupten, Knechte Gottes zu sein und doch Böses säen. Im ganzen predigen die Thaten der Gemeinde lauter, als die Worte der Gemeinde. Stellt einen gesalbten Mann in die Mitte wirklich gottseliger Leute, um das Evangelium zu predigen, und sein Zeugnis wird wunderbar unterstützt werden durch die Gemeinde, mit welcher er arbeitet; aber setzt den gläubigsten Prediger über eine verweltlichte Gemeinde, und es ruht eine solche Last auf ihm, daß er sich erst davon frei machen muß, sonst kann er keinen Erfolg haben. Er mag sein Herz auspredigen, er mag beten, bis seine Kniee müde sind, aber Bekehrungen werden in trauriger Weise behindert werden, wenn sie überhaupt vorkommen. Es ist keine Wahrscheinlichkeit da, daß Israel siegen wird, so lange Achans Bann auf dem Lager ist. Eine unheilige Gemeinde veranlaßt Christum zu sagen, Er könne daselbst nicht viele Wunder thun um ihres Unglaubens willen.

Brüder, seht ihr nicht in diesem Punkt, daß wir den Geist Gottes nötig haben? Und wenn ihr beginnt, die Sünder anzufassen und mit ihnen redet über die Notwendigkeit der Heiligkeit, eines erneuten Herzens und eines gottseligen Lebens, das aus diesem erneuerten Her-

zen kommt, erwartet ihr, daß die Ungläubigen von dem hingerissen werden, was ihr sagt? Was kümmert sich der unwiedergeborne Sinn um Gerechtigkeit vor Gott? Jagte ein fleischlicher Mensch je der Heiligung nach? Das ist nimmer gesehen worden. Ebensowohl könnt ihr erwarten, daß der Teufel Gott lieben werde, als ein unerlöstes Herz die Heiligkeit. Aber dennoch muß der Sünder das lieben, was rein und recht ist, sonst kann er nicht in den Himmel eingehen. *Ihr* könnt ihn nicht bringen. Wer kann es thun, als jener Heilige Geist, der euch dahin gebracht, zu lieben, was auch ihr einst haßtet? Geht deshalb nicht aus, mit der Sünde zu kämpfen, bis ihr Waffen aus der Rüstkammer des ewigen Geistes genommen habt. Berge der Sünde werden nicht auf euer Geheiß zu Ebenen werden, es sei denn, daß es dem Heiligen Geist gefalle, das Wort wirksam zu machen. So sehen wir also, daß wir den Heiligen Geist als den Geist der Heiligkeit nötig haben.

V.

Fünftens, die Gemeinde bedarf *des Gebets* und der Heilige Geist ist der Geist der Gnade und des Gebets. Die Stärke einer Gemeinde kann ziemlich genau nach dem Maße ihres Gebetes gemessen werden. Wir können nicht erwarten, daß der Herr seine Macht erweist, wenn wir Ihn nicht bitten, es zu thun. Aber alles erhörliche Flehen wird in der Seele durch den Heiligen Geist gewirkt. Das erste Verlangen, welches Gott vernimmt, muß in dem Herzen durch die verborgenen Wirkungen des Heiligen in Israel erregt sein; und jedes folgende Flehen, das ein Körnlein lebendigen Glaubens in sich enthält und deshalb als ein «Gedächtnis vor dem Herrn» hinaufgeht, muß in der Seele von Dem gewirkt sein, der «die Heiligen vertritt nach dem, das Gott gefällt.» Unser großer Hoherpriester will auf sein Rauchfaß keinen Weihrauch legen, als den vom Geiste bereiteten. Das Gebet ist die Schöpfung des Heiligen Geistes. Wir können das Gebet nicht entbehren und wir können nicht ohne den Heiligen Geist beten; daher unsre Abhängigkeit von Ihm.

Weiter, wenn wir uns mit den Sündern beschäftigen, so wissen wir, daß sie beten müssen. «Siehe, er betet», ist eins der ersten Zeichen der neuen Geburt. Aber können *wir* den Sünder zum Beten bringen? Kann irgend eine Überredung unsererseits ihn auf die Kniee werfen, um den Bußseufzer auszustoßen und Gnade bei Christo zu suchen? O dann, liebe Brüder, laßt uns zu unserm himmlischen Vater schreien, daß Er uns den Heiligen Geist gebe; laßt uns Ihn bitten, immer mächtiger in uns zu werden als Geist des Gebets, der uns mit unaussprechlichem Seufzen vertritt, damit die Gemeinde nicht den göttlichen Segen entbehren müsse, nur weil wir versäumen, darum zu bitten. Ich glaube wahrlich, daß dies ihre gegenwärtige Schwachheit und eine große Ursache ist, warum das Reich Christi sich nicht mächtiger ausbreitet: das Gebet ist zu schwach und deshalb wird der Segen vorenthalten; und es wird immer schwach sein, bis der Heilige Geist das Verlangen seines Volkes anfeuert. O, Heiliger Geist, hilf uns beten um Christi willen.

VI.

Sechstens, der Geist Gottes ist in sehr beachtenswerter Weise der Geber *der Gemeinschaft*. So oft wir den apostolischen Segen sprechen, beten wir um die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Er setzt uns in den Stand, Gemeinschaft mit geistlichen Dingen zu haben. Er allein kann den Schlüssel nehmen und das verborgene Geheimnis öffnen, damit wir göttliche Dinge erkennen. Er gibt uns Gemeinschaft mit Gott selber; durch Jesum Christum haben wir im Geist Zugang zum Vater. Unsre Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo, aber es ist der Geist, der uns in dieselbe hineinführt. So ist auch, meine lieben Brüder, unsre Gemeinschaft untereinander, so weit sie christliche Gemeinschaft ist, immer durch den Geist erzeugt. Wenn wir diese vielen Jahre in Frieden und Liebe zusammen geblieben sind, so kann ich das nicht unsrer guten Gemütsart, noch der weisen Leitung, noch irgend welchen natürlichen Ursachen zuschreiben, sondern

der Liebe, in welche der Geist uns getauft hat, so daß die aufrührerische Natur schweigen mußte. Wenn ein Dutzend christliche Leute zwölf Monate in wahrer christlicher Vereinigung und ununterbrochener Zuneigung zusammenleben, so schreibt es der Liebe des Geistes zu; und wenn hundert Dutzend oder viermal soviel imstande sind, in vereintem Dienste zu bleiben und sogar finden, daß sie nach vielen Jahren einander mehr lieben als zuerst, so ist das ein Werk des Trösters, für das wir Ihn demütig anbeten. Gemeinschaft können wir nur durch den Geist haben. Eine Gemeinde ohne Gemeinschaft würde ein ungeordneter Pöbelhaufe sein, ein Reich, das in sich selber geteilt wäre und folglich nicht gedeihen könnte. Ihr habt die Gemeinschaft nötig zu gegenseitiger Stärkung, Führung, Hilfe und Ermutigung, und ohne dieselbe ist eure Gemeinde eine bloß menschliche Gesellschaft.

Wenn ihr auf die Welt einwirken wollt, müßt ihr vereint sein wie ein lebendiger Leib. Spaltungen sind unsre Schande, unsre Schwäche, unsre Hinderung, und da der sanfte Geist allein diese Spaltungen hindern und heilen kann, indem Er uns wirkliche liebevolle Gemeinschaft mit Gott und untereinander gibt, wie abhängig sind wir dann darum von Ihm! Laßt uns täglich zu Ihm schreien, brüderliche Liebe und alle die lieblichen Gnaden, die uns eins mit Christo machen, in uns zu wirken.

VII.

Siebtens haben wir den Heiligen Geist als *Parakleten* oder Tröster nötig. Das Wort Paraklet kann auch anders übersetzt werden, wie aus folgender Stelle ersichtlich ist: «Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher (Advokat oder Paraklet) bei dem Vater.» Der Heilige Geist ist beides, Tröster und Fürsprecher oder Anwalt.

Der Heilige Geist ist gegenwärtig unser Freund und *Tröster*, der den sinkenden Mut der Gläubigen aufrecht hält, die köstlichen Verheißungen ihnen zuspricht, die Liebe Jesu Christi dem Herzen offenbart.

Manches Herz würde brechen, wenn der Geist Gottes es nicht tröstete. Viele von Gottes lieben Kindern wären auf dem Wege umgekommen, wenn Er ihnen nicht seine göttlichen Erquickungen verliehen, um sie auf der Pilgerfahrt zu erheitern. Das ist sein Werk und ein sehr nötiges Werk, denn wenn Gläubige sich unglücklich fühlen, so werden sie in manchen Punkten ihres Dienstes schwach. Ich bin gewiß, daß die Freude des Herrn unsre Stärke ist, denn ich habe es ebenso wie die entgegengesetzte Wahrheit erfahren. Es gibt gewisse Christen, die Trübsinn als die richtige Stimmung eines Christen ausgeben wollen, ich will sie nicht richten, aber dies will ich sagen, daß sie in christlichen Werken nichts ausrichten, und ich wundere mich des nicht. Eher wird Schnee in der Ernte den Weizen zur Reife bringen und Finsternis die Blumen blühen machen, ja, das salzige Meer Trauben voll neuen Weines tragen, als daß eine unglückliche Religion das Wachsen des Reiches Christi fördert. Ihr müßt Freude in dem Herrn haben, Brüder, wenn ihr stark sein sollt *in* dem Herrn und *für* den Herrn. Und da der Tröster allein euch aufrecht halten kann, unter den Trübsalsfluten, die sicher über euch kommen werden, so seht ihr, wie sehr euch seine tröstende Gegenwart not thut.

Wir haben gesagt, daß der Geist Gottes der *Anwalt* oder *Fürsprecher* der Gläubigen ist – nicht bei Gott, denn da ist Christus unser alleiniger Fürsprecher – aber bei den Menschen. Was ist das Großartigste, das die Gemeinde der Welt gegenüber geltend machen kann? Ich antworte, die Einwohnung des Heiligen Geistes ist das bleibende Wunder der Gemeinde. Ihr jungen Männer, die ihr von den Zweiflern geplagt werdet, thut wohl, jene wertvollen Werke zu studieren, welche gelehrte und fromme Männer mit viel Mühe für uns geschrieben haben, aber, merkt euch, alle Beweise für die Wahrheit des Christentums, die der Analogie, der Geschichte und der äußern Thatsachen entnommen werden, sind gar nichts im Vergleich mit den Wirkungen des Geistes Gottes. Dies sind die Beweise, welche überzeugen. Jemand sagt zu mir: «Ich glaube nicht an Sünde, Gerechtigkeit und Gericht.» Wohlan, Brüder, der Heilige Geist kann ihn bald überzeugen. Wenn er Zeichen und Zeugnisse der Wahrheit von mir verlangt, so erwidere ich: Siehst du dies Weib; sie war eine große Sünderin in dem schlimmsten Sinne

und verleitete andre zur Sünde, aber jetzt kannst du nirgends mehr Lieblichkeit und Licht finden, als in ihr. Hörst du diesen ruchlosen Flucher, Verfolger und Lästere? Er spricht in Reinheit, Wahrheit und Demut der Seele. Beachte jenen Mann, der vormals ein Geizhals war, und sieh', wie er sein Vermögen Gott weiht. Betrachte jenes neidische, boshafte Gemüt und sieh', wie es durch Bekehrung sanft, vergebend und liebenswürdig wird. Wie erklärst du diese großen Veränderungen? Sie geschehen hier jeden Tag, wie geht das zu? Ist es eine Lüge, die Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Liebe erzeugt? Trägt nicht jeder Baum Früchte nach seiner eignen Art? Was muß denn jene Gnade sein, die so segensvolle Umwandlungen hervorbringt? Die wundervolle Erscheinung von Raben, die in Tauben, und Löwen, die in Lämmer verwandelt werden, die erstaunlichen Umbildungen des sittlichen Charakters, die der Prediger zu seiner Freude von dem Evangelium gewirkt sieht, das sind unsre Zeugen und sie sind unwiderleglich. Petrus und Johannes gingen hinauf zum Tempel, sie heilten einen Lahmen, und wurden ergriffen und vor den hohen Rat geführt. Die Anklage wider sie lautet: «Ihr habt in dem Namen Jesu gepredigt und dieser Jesus ist ein Betrüger.» Was sagen Petrus und Johannes? Sie brauchen nichts zu sagen, denn da steht der Mann, der geheilt war; er hat seine Krücke mit sich gebracht, er schwingt sie im Triumph und läuft und springt. Er war ihre Verteidigung und ihr Beweis. «Sie sahen aber den Menschen, der gesund war geworden, bei ihnen stehen und hatten nichts dawider zu reden.»

Wenn wir den Geist Gottes unter uns haben, und fortwährend Bekehrungen gewirkt werden, so übt der Heilige Geist sein Amt als Anwalt und widerlegt alle Ankläger. Wenn der Geist in eurer eignen Seele wirkt, so wird das für euch immer der beste Beweis fürs Evangelium sein. Uns kommt einmal dies Stück Unglauben vor und dann ein andres: denn es werden stündlich neue Zweifel und frische ungläubige Lehren erfunden, und die unverständigen Menschen erwarten, daß wir alle Bücher lesen sollen, die sie zu erzeugen belieben. Aber die Wirkung, die sie auf unser Gemüt hervorbringen, wird immer geringer. Dies ist unsre Antwort. Es nützt nichts, daß ihr versucht, uns wankend zu machen, denn wir sind schon mit allem bekannt, was ihr beibringt;

unser eigener angeborne Unglaube hat es euch zuvorgethan. Wir haben Zweifel gehabt, wie ihr sie nicht zu äußern wagen würdet, wenn ihr sie kenntet; denn es ist genug Unglaube und Teufliches in unsrer eignen Natur, so daß uns Satans Anschläge nichts Fremdes sind. Wir haben die meisten Kämpfe, zu denen ihr uns anreizt, wieder und wieder in dem geheimen Kämmerlein unsrer Betrachtung bestanden und haben gesiegt. Denn *wir sind in persönliche Berührung mit Gott gekommen*. Ihr hohnlächelt, aber im Hohnlächeln liegt kein Beweisgrund. Wir sind eben so ehrlich wie ihr, und unser Zeugnis ist vor jedem Gerichtshof so gut wie das eurige; und wir erklären feierlich, daß wir die Kraft des Heiligen Geistes an unsrer Seele erfahren haben, so sehr wie der alte Ocean nur je die Stärke des Nordwindes gefühlt hat; wir sind unter einem Gefühl von Sünde bis zur Todesangst getrieben und durch den Glauben an die Gerechtigkeit Christi zur höchsten Wonne emporgehoben worden. Wir finden, daß der Herr Jesus sich in der kleinen Welt unsrer Seele so offenbart, daß wir Ihn kennen. Es ist eine Gewalt in den Lehren, die wir gelernt haben, die nicht in Lügen sein könnte, denn die Wahrheiten, die wir glauben, haben wir in thatsächlicher Erfahrung erprobt. Sagt uns, daß es kein Fleisch gibt? Wie! wir haben eben ein Mahl gehalten! Sagt uns, es wäre kein Wasser in der Quelle? Wir haben eben unsern Durst gelöscht! Sagt uns, daß es gar kein Licht gäbe. Wir wissen nicht, wie wir euch das Dasein desselben beweisen sollen, denn ihr seid wahrscheinlich blind, aber *wir* können sehen. Das ist Beweisgrund genug für uns, und unser Zeugnis ist wahr. Sagt uns, es gäbe kein geistliches Leben? Wir fühlen es in unsrer innersten Seele. Dies sind die Antworten, womit der Geist Gottes uns versieht und sie sind ein Teil seiner Anwaltschaft.

Seht wiederum, wie gänzlich abhängig wir vom Geist Gottes sind, wenn wir all den verschiedenen Formen des Unglaubens begegnen sollen, die um uns her sprießen; ihr mögt eure Gesellschaften für die Sammlung von Beweisen haben und ihr mögt alle eure Bischöfe und Doktoren der Theologie und Professoren der Apologetik anwerben und sie mögen Rollen von Beweisen schreiben, lang genug, den Erdball zu umgürten, aber der einzige, welcher die Welt in seligmachender Weise überzeugen kann, ist der Anwalt, den der Vater im Namen Jesu

gesandt hat. Wenn Er einem Menschen die Sünde und die gewisse Folge derselben enthüllt, so wirft der Ungläubige sich auf seine Kniee. Wenn Er die Schuppen hinwegnimmt, und uns den gekreuzigten Erlöser vorstellt und das Verdienst des kostbaren Blutes zeigt, so wird alles fleischliche Vernünfteln ans Kreuz genagelt. Ein Schlag wirklicher Überführung von der Sünde wird den hartnäckigsten Ungläubigen stutzig machen und nachher, wenn sein Unglaube zurückkehrt, werden die Tröstungen des Heiligen Geistes denselben bald aus ihm heraus trösten. Deshalb, wie zuerst, so sage ich zuletzt, all dieses hängt vom Heiligen Geist ab und auf Ihn laßt uns harren in Jesu Namen und Ihn anflehen, seine Kraft unter uns zu offenbaren. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Wie sehr wir des Heiligen Geistes bedürfen

7. Januar 1877

Aus *Gott, der Heilige Geist*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900